



Schnittkurs und Zwetschgenrundgang

Ausgabe 03/2022 August

Liebe Obst- und Garten-Freunde und -freundinnen,

unser OGV-Garten, der uns von der Stadt Herrenberg zur Nutzung überlassen worden ist, soll, wie bereits im letzten Rundschreiben erwähnt, ein Beispiel dafür werden, wie man Genuss, eine hübsche Gestaltung und ökologische Aspekte kombinieren und so ein nützlingsfreundlicher Genussgarten geschaffen werden kann.

Dazu haben sich am 16.07.22 einige Interessierte eingefunden, so dass ein **Gartenteam** ins Leben gerufen werden konnte. Das Gartenteam trifft sich nun abwechseln Dienstagvormittags ab 9 Uhr und in der anderen Woche Donnerstagnachmittags ab 17 Uhr zum gemeinsamen Arbeiten im Garten.

Die ersten Arbeitseinsätze haben bereits stattgefunden, das Beet in Richtung Ammer wurde ausgegrast, der Boden mit Sand abgemagert. Auch das Efeu am Kirschenbaum wurde schon ein Stück weit entfernt, die Buchstaben „OGV“ werden bald wieder zu lesen sein.

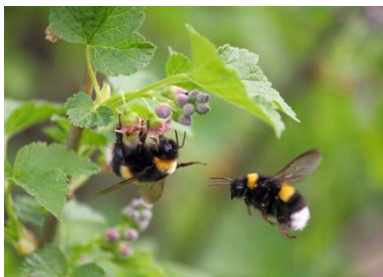
Die nächsten Termine sind

Donnerstag, den 18.08. ab 17 Uhr

Dienstag, den 23.08. ab 9 Uhr

Weitere Mitmachende sind herzlich willkommen!!!

Wir freuen uns über rege Teilnahme und viele gute Garten-Gespräche



Sommerliche Grüße

Euer Vorstand



Eine Anregung aus dem Gartenteam haben wir bereits in die Wege geleitet:

Einen Schnittkurs für Spalier- und Spindelbäume und Beerensträucher.

Ganz kurzfristig konnten wir dafür Magdalene Binder gewinnen, die den Schnittkurs im OGV-Schuppen abhalten wird. Termin ist der 20.08.22 ab 14 Uhr.

Zunächst gibt es ein wenig Theorie und anschließend dann praktische Übungen. Der Kurs ist für Mitglieder kostenlos, wir freuen uns über zahlreiche TeilnehmerInnen.

Dieses Jahr sind wir wieder dran mit der Ausrichtung der Zwetschgenvorernte-besichtigung. Diese findet am 18.08. ab 18 Uhr statt. Treffpunkt ist wie gewohnt beim Hutnerhäusle. Für Verpflegung ist gesorgt. Auch hier wäre es schön, wenn viele Interessierte kommen – auch wenn das Thema „Zwetschen“ nicht mehr die oberste Priorität hat im Gäu. Manfred Nuber wird uns berichten, wohin sich der Streuobstanbau weiterentwickelt.

Kommende Streuobsternte

Nach Angaben des Verbandes der deutschen Fruchtsaft-Industrie e. V. (VdF) wird in diesem Jahr nur mit einer mittleren Streuobsternte von 500.000 Tonnen gerechnet. Das ist das Ergebnis der Fruchtbehangschätzungen, die in diesen Wochen abgeschlossen wurden.

In etwa vier Wochen wird die Ernte auf den Streuobstwiesen in Deutschland beginnen. „Wir haben aufgrund der Alternanz auf eine höhere Erntemenge gehofft, aber das abnehmende Ertragspotenzial der Streuobstbestände in Deutschland wird von Jahr zu Jahr deutlicher“, erklärt VdF-Geschäftsführer Klaus Heitlinger. Die Folgen der momentanen Trockenheit könnten sich darüber hinaus noch signifikant auf die Prognose auswirken, da die Fruchtgröße zurzeit unterdurchschnittlich ist. „Sollte das heiße und trockene Wetter anhalten, ist mit einer Reduzierung der Erntemenge zu rechnen. Die Bäume werfen vorzeitig viele Äpfel ab und die auf dem Baum verbleibenden Äpfel wachsen nicht mehr. Jeder fehlende Zentimeter im Durchmesser des Apfels hat einen um 30 Prozent geringeren Ertrag zur Folge“, so Heitlinger weiter.

Dabei ist die Streuobstsaison in diesem Jahr zunächst gut gestartet. Nach einer üppigen Baumblüte Ende April/Anfang Mai konnten die Bäume im Rhythmus der Alternanz, also der sich abwechselnden starken und schwachen Erntejahre, viele Früchte ausbilden. Aber die Entwicklung der Früchte war unterproportional aufgrund der seit vielen Jahren rückläufigen Niederschlagsmengen. Die Bäume haben keine Reserven mehr, um die Äpfel ausreichend mit Wasser und Nährstoffen zu versorgen und aus diesem Grund bereits viele Früchte vorzeitig abgeworfen. Wenn in den kommenden Wochen bis zum Start der Ernte keine nennenswerten Regenfälle mehr kommen, bleiben die Äpfel verhältnismäßig klein, was sich gegebenenfalls noch signifikant auf die Ertragsmengen auswirken könnte. Denn so wie jeder zusätzliche Zentimeter im Durchmesser des Apfels den Ertrag um circa 30 Prozent steigern kann, so fehlt dieser Ertrag, wenn der Apfel nicht mehr wächst.

Klimastress und überalterte Baumbestände

Die Bäume auf den Streuobstwiesen stehen schon seit einigen Jahren enorm unter Klimastress: späte Nachtfröste zur Blütezeit, anhaltende Hitzeperioden in den Sommermonaten und insgesamt das fehlende Wasser hat die Bäume geschwächt und sie anfälliger gemacht für Krankheiten wie den schwarzen Rindenbrand, einer Pilzkrankheit, die zu schwarzen Stellen an der Baumrinde führt und die Bäume im schlimmsten Fall absterben lässt. Zudem sind viele Bäume von Misteln befallen, die den Baum weiter auszehren. Da auch viele Streuobstbestände überaltert sind oder nicht mehr gepflegt und bewirtschaftet werden, wird die Rohwarensituation für die Safthersteller von Jahr zu Jahr problematischer, denn es fehlen wichtige Menge zur Saftherstellung.

Ökosystem Streuobstwiese

In Deutschland werden aktuell noch rund 250.000 Hektar Fläche als Streuobstwiesen bewirtschaftet. Neben ihrer wirtschaftlichen Bedeutung bieten sie als botanisches Kulturgut über 5.000 Tier- und Pflanzenarten wertvollen Lebensraum, der dringend geschützt werden muss. Auch die Fruchtsafthersteller fördern den Streuobstanbau, tragen durch Pflanzaktionen zur Erhaltung bei und nutzen die Vielfalt der Obstarten und ihre besonderen Geschmacksvarianten für die Fruchtsaftherstellung. Spezielle Angebote wie Streuobstwiesenapfelsäfte oder Quitten- und Birnensäfte werden insbesondere von Saft-Liebhabern geschätzt, die viel Wert auf die ausgeprägte, charakteristische Aromenvielfalt dieser meist naturtrüben Säfte legen.

(Quelle: <https://www.obst-und-garten.de>)

Die nächsten Termine

www.ogv-guelstein.de

18.08. Zwetschgenvorerntebesichtigung Nähere Infos im Amtsblatt

20.08. Schnittkurs mit Magdalena Binder

Ganz schön raffiniert

Walnussbäume

Die großgewachsenen Bäume sind ein prägender Bestandteil unserer Streuobstwiesen. Und die leckeren und gesunden Früchte sehr begehrt – was man auch daran merkt, dass man als Stücklesbesitzer bei Bäumen, die an vielbegangenen Wegen liegen, unter Umständen gar nicht selber ernten muss, da auch immer wieder „anderleut“ die Nüsse auflesen. Während sich das Fernhalten von Zweibeinern nicht so einfach vermeiden lässt, werden Nussbäume von jeher gepflanzt, um Mücken fernzuhalten – gerade auch in die Nähe von Mist- oder Komposthaufen. Die Ausdünstungen halten nicht nur Mücken sondern auch Schmeißfliegen und Bremsen fern, es gibt hier allerdings keine 100%-Garantie.

Walnussbäume sind Einzelgänger. Das in den Blättern enthaltene Juglon sorgt dafür, dass sich keine anderen Pflanzen unter den Bäumen ansiedeln. Juglon ist ein keim- und wachstumshemmender Stoff, er wird durch Feuchtigkeit aus den Blättern ausgespült, verteilt sich im Boden und wirkt dort wie ein Unkrautbekämpfungsmittel. Auch die Wurzeln des Walnussbaumes sondern Hemmstoffe ab, die das Wachstum anderer Pflanzen verlangsamen und so auch wenig Chancen haben, zur Konkurrenz heranzuwachsen. Zudem ziehen die Wurzeln sehr viel Wasser aus dem Boden und das dichte Blätterdach lässt wenig Licht durch – alles wenig optimale Voraussetzungen für das Wachstum anderer Pflanzen im Bereich des Walnussbaumes.

Die Früchte des Walnussbaumes sind ein richtiges **Superfood** und punkten nicht nur mit ihrem Geschmack. Sie bringen auch eine Vielzahl an positiven Wirkungen für unseren Körper mit sich.

Neben einer großen Menge an Antioxidantien, welche freie Radikale im Körper binden, enthält die Walnuss von allen Nüssen den höchsten Gehalt an Omega-3-Fettsäure. Diese muss über die Nahrung aufgenommen werden, um wichtige Funktionen im Körper aufrechtzuerhalten, unter anderem halten sie Herz und Gefäße fit und das Gehirn in Schwung.